

## **Gottesdienst am letzten Sonntag nach Epiphania**

### **Orgel zum Beginn**

Über dir geht auf der Herr, und seine Herrlichkeit erscheint über dir. Johannes 1, 16

Eine/r: Im Namen des Vaters und des Sohnes  
und des Heiligen Geistes.

Alle: **Amen.**

Eine/r: Unsere Hilfe kommt von Gott, unserem Herrn,

Alle: **der Himmel und Erde gemacht hat.**

Psalm 97 im Wechsel

**Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich  
und seien fröhlich die Inseln, so viel ihrer sind.**

**Wolken und Dunkel sind um ihn her,  
Gerechtigkeit und Recht sind seines Thrones Stütze.**

**Feuer geht vor ihm her  
und verzehrt ringsum seine Feinde.**

**Seine Blitze erleuchten den Erdkreis,  
das Erdreich sieht es und erschrickt.**

**Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem HERRN,  
vor dem Herrscher der ganzen Erde.**

**Die Himmel verkündigen seine Gerechtigkeit,  
und alle Völker sehen seine Herrlichkeit.**

**Schämen sollen sich alle, die den Bildern dienen  
und sich der Götzen rühmen.**

**Betet ihn an, alle Götter!**

**Zion hört es und ist froh, und die Töchter Juda sind fröhlich,  
weil du, HERR, recht regierest.**

**Denn du, HERR, bist der Höchste über allen Landen,  
du bist hoch erhöht über alle Götter.**

**Die ihr den HERRN liebet, hasset das Arge!  
Der Herr bewahrt die Seelen seiner Heiligen;  
aus der Hand der Frevler wird er sie erretten.**

**Dem Gerechten muss das Licht immer wieder aufgehen  
und Freude den aufrichtigen Herzen.**

**Ihr Gerechten, freut euch des HERRN  
und danket ihm und preiset seinen heiligen Namen!**

Alle sprechen: **Ehre sei dem Vater und dem Sohn  
und dem Heiligen Geist,  
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,  
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.**

Einer: Kyrie eleison.

Alle: **Herr, erbarme dich.**

Einer: Christe eleison.

Alle: **Christe, erbarme dich.**

Einer: Kyrie eleison.

Alle: **Herr, erbarm dich über uns.**

Eingangsgebet

**Lieber Jesus Christus,  
wer bist du für uns?  
Ein heller Stern in dunkler Nacht.  
Der Glanz des Himmels in einer gottlosen Welt.  
Die reine Liebe mitten unter uns Menschen,  
wenn wir blicklos aneinander vorbei rennen.  
Alles, was wir nicht haben und doch so bitter brauchen.  
Komm doch her, und zeige dich.  
Entzünde doch ein Feuer in kalten Herzen.**

Alle: Amen

Lied EG 74:

**1. Du Morgenstern, du Licht vom Licht,  
das durch die Finsternisse bricht,  
du gingst vor aller Zeiten Lauf  
in unerschaffner Klarheit auf.**

**4. Bleib bei uns, Herr, verlass uns nicht,  
führ uns durch Finsternis zum Licht,  
bleib auch am Abend dieser Welt  
als Hilf und Hort uns zugesellt.**

Lesung des Predigttextes: 2. Petrusbrief, Kapitel 1, 16-9

Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen.

Von Gott, dem Vater, empfing er seine Ehre und Herrlichkeit – aus der majestätischen Herrlichkeit Gottes kam eine Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn, an ihm habe ich Freude.« Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.

So gewinnen die prophetischen Worte für uns noch an Zuverlässigkeit. Und ihr tut gut daran, dass ihr darauf achtet. Denn diese Worte sind wie ein Licht, das an einem finsternen Ort brennt – bis der Tag anbricht und der Morgenstern in eurem Herzen aufgeht.

Alle: **Halleluja**

Glaubensbekenntnis

Alle: **Ich glaube an Gott,  
den Vater, den Allmächtigen,  
den Schöpfer des Himmels und der Erde.**

**Und an Jesus Christus,  
seinen eingeborenen Sohn, unsern Herrn,  
empfangen durch den Heiligen Geist,  
geboren von der Jungfrau Maria,  
gelitten unter Pontius Pilatus,  
gekreuzigt, gestorben und begraben,**

**hinabgestiegen in das Reich des Todes,  
am dritten Tage auferstanden von den Toten,  
aufgefahren in den Himmel;  
er sitzt zur Rechten Gottes,  
des allmächtigen Vaters;  
von dort wird er kommen  
zu richten die Lebenden und die Toten.**

**Ich glaube an den Heiligen Geist,  
die heilige christliche Kirche,  
Gemeinschaft der Heiligen,  
Vergebung der Sünden,  
Auferstehung der Toten  
und das ewige Leben. Amen.**

#### **Lied EG 450**

**1) Morgenglanz der Ewigkeit, / Licht vom unerschöpften Lichte,  
schick uns diese Morgenzeit / deine Strahlen zu Gesichte  
und vertreib durch deine Macht / unsre Nacht.**

**2) Deiner Güte Morgentau / fall auf unser matt Gewissen;  
lass die dürre Lebensau / lauter süßen Trost genießen  
und erquick uns, deine Schar, / immerdar.**

**3) Gib, dass deiner Liebe Glut / unsre kalten Werke töte,  
und erweck uns Herz und Mut / bei entstandner Morgenröte,  
dass wir eh wir gar vergehn, / recht aufstehn.**

Predigt:

**Der Roman „Jakob der Lügner“ spielt in den letzten Wochen und Monaten des Zweiten Weltkriegs. Jakob ist ein Jude und lebt in einem Ghetto in einer nicht näher benannten Stadt in Polen. Die deutschen Besatzer haben alle jüdischen Einwohner der Stadt und der Umgebung in einem kleinen Stadtviertel zusammengepfercht. Dort leben sie als Gefangene. Sie dürfen das Ghetto nicht verlassen. Es gibt nicht genug zu essen. Die Menschen sterben an Schwäche und an Krankheiten wie die Fliegen.**

**Die deutsche Polizei und die Soldaten von der Wehrmacht behandeln die Juden wie den letzten Dreck. Schon für das kleinste Vergehen wird man erschossen. Immer wieder werden Leute abgeholt und man sieht sie niemals wieder. Keine Nachrichten dringen in das Ghetto hinein. Sie wissen nicht, was um sie herum passiert. Sie wissen nicht, was die Deutschen mit ihnen vorhaben. Sie ahnen nur. Sie hören Gerüchte: Anderswo habe man die Ghettos schon aufgelöst und alle Bewohner in Konzentrationslager verschleppt.**

**Die Lage ist hoffnungslos. Viele Bewohner haben bereits allen Lebensmut verloren. Jeden Tag nehmen sich Menschen im Ghetto das Leben. Sie halten das nicht mehr aus. Das Leben ohne Hoffnung. Die Angst, dass jederzeit die Nazis kommen können, ihre Tür eintreten und sie aus dem Haus zerren.**

**In dieser Situation spielt die Geschichte von Jakob dem Lügner. Jakob ist erwisch worden. Nach Beginn der Ausgangssperre ist er noch draußen auf der Straße gewesen. Deshalb soll er sich auf dem deutschen Polizeipräsidium melden. Wahrscheinlich will man mit ihm dort kurzen Prozess machen. Von dort ist noch kein Jude jemals wieder zurückgekehrt. Aber Jakob hat Glück. Durch einen Zufall schicken sie ihn wieder nach Hause. Und durch Zufall hört er nebenbei aus dem Radio im Polizeipräsidium eine wichtige Nachricht. Die russische Armee rückt gegen die Deutschen vor. Die Russen haben sogar bereits die polnische Grenze überschritten. Sie sind ziemlich nahe. Rettung für die im Ghetto ist sozusagen unterwegs.**

**Jakob kehrt wieder zurück zu den anderen. Was er weiß und was passiert ist, kann er niemandem erzählen. Aus dem Polizeipräsidium wurde noch kein Jude wieder nach Hause geschickt. Und im Ghetto sind Radios strengstens verboten. Man würde Jakob nicht glauben. Wohl möglich würde man sogar denken, dass er ein Freund der Deutschen ist. Dass er für die Deutschen im Ghetto spioniert. Also will Jakob seinen Mund halten. Nicht verraten, was er im Radio gehört hat.**

**Aber es kommt anders. Jakob muss auf dem Güterbahnhof Zwangsarbeit leisten. Gerade verladen sie Kartoffel. Mischa, Jakobs Kollege, will welche von den Kartoffeln stehlen. Er hält den Hunger nicht mehr aus. Und wenn man ihn dafür an die Wand stellt und erschießt, dann ist das ihm recht. Das ist doch sowieso kein Leben. Jakob sagt: „Mach das nicht. Das lohnt sich nicht.“ „Warum sollte sich das nicht lohnen? Worauf soll ich denn hier noch warten?“ „In ein paar Wochen werden wir frei sein. Die Deutschen verlieren den Krieg. Die Rote Armee ist schon ganz nahe. Unsere Retter kommen bald.“ „Woher willst du das denn wissen?“ „Aus dem Radio,“ und da fängt Jakob an zu lügen: „Aus dem Radio. Ich habe in meinem Keller ein Radio versteckt. Damit kann ich heimlich die Kriegsberichte und die Nachrichten hören. Aber erzähle es keinem weiter!“**

**Und Mischa lässt von seinem Plan ab, die Kartoffel zu klauen. Die paar Tage, vielleicht ein paar Wochen noch. Darauf kann er noch warten. Dafür lohnt es sich, zu hungern. Bis dahin kann Mischa noch die Angst und die Schläge ertragen und die kommende Zeit durchstehen. Was Mischa aber nicht kann, das ist schweigen.**

**Mischa erzählt es den anderen Zwangsarbeitern weiter, was Jakob ihm erzählt hat. Er erzählt es seinen Freunden und seiner Familie. Bald schon wissen es alle Jüdinnen und Juden im ganzen Ghetto: Jakob hat ein Radio. Jakob kann hören, was in der Welt wirklich passiert. Jakob kann uns sagen, wie lange wir noch auch unsere Rettung warten müssen.**

**Und Jakob? Jetzt kann er zur Wahrheit nicht mehr zurückkehren. Alle hoffen auf ihn. Neue, richtige Nachrichten kann er nicht mehr bekommen. Aber die Menschen hoffen auf ihn. Sie fragen ihn jeden Tag: „Jakob, was hast du gehört? Was gibt es Neues? Wie lange noch, bis wir befreit werden?“ Also denkt er sich weiter Nachrichten aus, die er in seinem erfundenen Radio gehört haben will. Und er erzählt sie den Menschen im Ghetto. Und je schlimmer die Lage wird, desto hoffnungsfroher werden die Lügen, die Jakob sich ausdenkt. Und das ganze Ghetto hängt an seinen Lippen.**

**Und seitdem Jakob seiner erfundenen und erlogenen Nachrichten im Ghetto verbreitet, hat sich dort keiner mehr das Leben genommen. Alle machen weiter. Kämpfen sich durch. Weil sie Hoffnung haben.**

**Wie ist die Geschichte ausgegangen? Der Autor Jurek Becker hat sich zwei Schlüsse für seinen Roman ausgedacht. Beide Male spitzt sich die Lage zu. Die die Deutschen beginnen mit der Auflösung des Ghettos. In der einen Variante wird Jakob zusammen mit dem Erzähler in einem Transport ins Konzentrationslager gebracht. Jakob und die anderen Bewohner des Ghettos werden ermordet, nur der Erzähler und wenige andere überleben. Und der Erzähler kann von Jakobs Geschichte berichten.**

**Im zweiten Ende des Romans wird Jakob bei dem Versuch, aus dem Ghetto zu fliehen, erschossen. Aber bevor die Deutschen die Bewohner abtransportieren können, hört man schon den Kanonendonner. Die russische Armee ist da, die deutschen Bewacher fliehen, die Bewohner des Ghettos überleben.**

**Jakob der Lügner, ein Roman von Jurek Becker. Einem Autor der als Kind das Ghetto in Lodz und die KZs Ravensbrück und Sachsenhausen überlebte. Jakob der Lügner.**

**Der Verfasser vom zweiten Petrusbrief ist auch ein Lügner. Er schreibt an seine Leser: „Wir haben euch ja angekündigt, dass unser Herr Jesus Christus machtvoll wiederkommen wird. Und dabei haben wir uns nicht auf ausgeklügelte, erfundene Geschichten gestützt. Sondern wir haben mit eigenen Augen seine wahre Größe gesehen.**

**Von Gott, dem Vater, empfing Jesus Christus seine Ehre und Herrlichkeit. Von Gott kam eine Stimme zu ihm, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn.« Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.“**

**Was der Schreiber des Briefes da beschreibt, das ist die sogenannte „Verklärung Jesu“. Eine Szene, zu der Gott zu Jesus auf einem Berg spricht. Und seine Jünger Petrus, Johannes und Jakobus waren dabei. So steht es im Markusevangelium und bei Matthäus und bei Lukas.**

**Und der zweite Petrusbrief ist eines der wenigen Bücher in der Bibel, wo sich der Verfasser gleich ganz am Anfang vorstellt: „Simon Petrus, Knecht und Apostel Jesu Christi, an alle, die mit uns denselben kostbaren Glauben empfangen haben!“**

**...**

**„Von Gott kam eine Stimme zu Jesus, die sagte: »Das ist mein geliebter Sohn.« Diese Stimme haben wir selbst gehört. Sie kam vom Himmel her, als wir mit Jesus auf dem heiligen Berg waren.“**

**Nur leider stammt dieser Brief überhaupt nicht von Petrus. Er stammt von einem unbekanntem Verfasser, der sich als Petrus ausgegeben hat. Ein Autor, der zwei oder drei Generationen nach Petrus gelebt hat. Höchstwahrscheinlich hat er Petrus nie gesehen. Und wenn, dann war er da noch ein kleiner Junge. Und Petrus war schon ein Greis.**

**Theologen haben das rausgefunden. Vor langer Zeit schon. Die Sprache, der Stil, die Themen – das alles passt nicht zu der Zeit, als die Jünger von Jesus noch gelebt haben. Das passt nicht dazu, dass der echte Petrus der Verfasser gewesen sein könnte.**

**Einer, dessen Name heute keiner mehr kennt, hat sich für Petrus ausgegeben. Er hat in seinem Namen und mit seiner Autorität einen Brief an die jungen Gemeinden so ungefähr ums Jahr 120 rum geschrieben.**

**Heute würde man sagen: Unter fremden Namen einen Brief zu schreiben? Der Typ ist ein Lügner. Ein Fälscher. Ein Betrüger. Fakenews, eine Täuschung, ein Skandal – also raus mit diesem Brief aus den Bibel.**

**Vor 2.000 Jahren sah man das noch ein bisschen anders. Viele nicht so bekannte Autoren und die meisten Künstler blieben damals sowieso anonym. Wenn sie keinen großen Namen hatten, dann war ihr Name auch nicht so wichtig. Sie ließen ihn einfach weg. Andere Schriftsteller führten als Schüler die Werke ihrer Meister weiter. Eben im Sinne von Petrus. Im Geiste von Paulus und vielleicht auch in der Art von einem anderen antiken Schriftsteller.**

**Wobei: Dass jemand ausdrücklich sagt: „Ich bin Petrus und ich bin damals mit dabei gewesen auf dem Berg. Als Jesus im Lichte Gottes erstrahlt ist, als Gott zu uns gesprochen hat...“ Dass jemand das ausdrücklich sagt, das ist schon starker Tobak.**

**„Glaubt mir, denn ich bin damals mit dabei gewesen. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen...“ - das ist eine Lüge. Das ist eine Täuschung. Auch für damalige Verhältnisse. Und wenn die Menschen das damals so ganz genau gewusst hätten, dann wäre dieser zweite Petrusbrief wahrscheinlich auch nicht in unserer Bibel gelandet. Man hätte ihn aussortiert. Man hätte ihn vergessen.**

**Und der zweite Petrusbrief hat auch so sehr lange gebraucht, bis er in die Sammlung der biblischen Schriften aufgenommen wurde. Er hat sich erst ganz allmählich und in einzelnen Regionen als christliches Buch durchgesetzt. Und erst ganz am Ende ist er eben dann mit reingerutscht.**

**Aber wenn man das doch heute besser weiß, warum sortiert man ihn jetzt nicht wieder aus? Und wenn man das nicht will - warum streicht man ihn dann nicht wenigstens von der Liste von den Bibeltexten, über die in den Kirchen gepredigt wird?**

**Weil eine Lüge nicht gleich eine Lüge ist. Es gibt Lügen, die sind einfach nur Lügen. Und es gibt Lügen, die sind trotzdem wahrhaftig. „Gebt nicht auf. Ich habe ein Radio in meinem Keller versteckt. Gebt nicht auf. Unsere Befreier kommen jeden Tag 20 Kilometer näher. Unsere Feinde fliehen wie die Hasen. Unsere Retter werden noch rechtzeitig eintreffen. Gebt nicht auf!“**

**Als der zweite Petrusbrief geschrieben wurde, da starben so langsam die letzten, alten Menschen, die Jesus noch selber gesehen hatten. Oder die noch einen der Jünger persönlich**

gekannt hatten. Selbst diejenigen, die schon mal mit einem gesprochen hatten, der Jesus oder Petrus oder Paulus wirklich persönlich selbst getroffen hatte.

Nun hatten die Menschen aber geglaubt: Jesus würde wieder auf die Erde kommen und hier für Gerechtigkeit sorgen. Er würde uns befreien aus unserem Elend. Von unserer Unterdrückung. Und die Menschen glaubten zuerst, dass alles würde ziemlich schnell passieren. Jesus war gestorben, er war auferstanden, er war in den Himmel aufgefahren und kurz darauf sollte er an der Spitze der himmlischen Heerscharen wieder zurückkehren und dem Kaiser in Rom zeigen, wo der Hammer hängt.

Aber die Jahre gingen hin. Die ersten Menschen, die auf die Rückkehr von Jesus gehofft hatten, waren schon gestorben. Und es war nichts passiert. Man behalf sich weiter: „Dann kommt Jesus eben wieder, bevor die letzten sterben, die damals mit dabei gewesen sind.“ Aber auch die Generation verschwand jetzt gerade.

Dafür tauchte eine neue Sorte von Christen auf oder besser: so eine Art christlicher Sekte. Die sagten: „Es geht gar nicht um eine äußerliche Befreiung, um Gerechtigkeit oder um eine bessere Welt. Es geht um eine innerliche, um eine geistige Befreiung. Und wer innerlich frei ist, der kann jetzt tun und lassen, was er will. Dem können die Kranken und die Armen und die Schwachen auch egal sein. Dem kann die ganze Welt egal sein. Denn – das sagten sie – Jesus und Gott sind diese Welt auch egal. Leute, die werden sich hier bei uns nicht mehr melden. Vergesst das.“

Und diese neue Art von Christen hatten gerade Oberwasser. Und sie lachten über die, die noch nach der alten Art und Weise glaubten und hofften. Die aber auch Verantwortung für andere übernahmen. Die das Gebot der Nächstenliebe noch befolgten. Denen diese Welt und ihre Mitmenschen eben nicht egal waren.

Und diese Leute möchte unser Verfasser stärken und ermuntern. Er möchte ihnen die Kraft und die Hoffnung geben, die die ersten Jünger getragen hat. Die die Menschen im Herzen hatten, die Jesus von Angesicht zu Angesicht getroffen hatten. Die Hoffnung, von der Jesus in den Evangelien gesprochen hat.

Er will die Kraft und die Quelle aus der alten Zeit wieder zugänglich machen. Deshalb holt er sich Petrus, den wichtigsten und bekanntesten Jünger, und schlüpft in seiner Rolle: „Wir haben uns das nicht ausgedacht. Ich bin damals dabei gewesen. Auf dem Berg, als Gott zu Jesus gesprochen hat. Als wir von dem Licht Gottes geblendet waren. Als wir erkannt haben, wer Jesus wirklich ist. Und dieser Jesus lässt uns nicht im Stich. Auch wenn er auf sich warten lässt. Er hat uns nicht vergessen, auch wenn wir jetzt noch ausharren müssen.“

Dieser unbekannte Schreiberling hatte nichts in der Hand – außer seinen Glauben. Außer seiner Hoffnung.

Würde er unter seinem eigenen Namen sprechen, würde ihm keiner zuhören. Trotzdem ist das, was er sagt doch richtig. Würde Jakob die Wahrheit sagen, würde ihm keiner glauben. Also lügt Jakob, um die Hoffnung unter das Volk zu bringen. Und er lügt und er erzählt doch

zugleich auch die Wahrheit, die sonst keiner erkennen oder wissen könnte und die doch wahr ist: „Unsere Retter sind unterwegs“.

**Ein Lügner lügt und weist gerade damit auf die Wahrheit hin. Klingt komisch, kann aber manchmal sein.**

In dem Predigttext gibt es aber noch ein anderes Bild, das was ähnliches ausdrückt. Und was es auf andere Weise noch mal besser zeigt. Denn Jakob der Lügner aus dem Roman von Jurek Becker, der hat übel gelitten. So ganz allein um seine Lügen zu wissen und den anderen Hoffnung zu machen mit immer neuen erfundenen Nachrichten, das hat ihn selber fertig gemacht. Denn Jakob wusste ja, bis auf diese erste Nachricht hatte er sich alles andere ausgedacht. Was, wenn sich das Kriegsglück danach noch einmal gewendet hätte? Was wenn die Russen niemals kämen und Jakob würde seine Leute belügen und belügen, ohne dass jemals Hoffnung kommt?

Der Verfasser vom zweiten Petrusbrief hingegen, der denkt sich seine Nachrichten ja nicht aus. Er lügt zwar und schlüpft in die Rolle von Petrus. Aber seine Botschaft ist das, was er und was jeder über Petrus und über Jesus in den Evangelien lesen kann. Er ist ein Glaubender mit einer Bibel oder mit den Evangelien in der Hand, so wie wir Christinnen und Christen heute auch. Im Prinzip war er genau wie wir.

Und er sagt: „Gottes Botschaft ist wie ein Licht in der Nacht“. Dieses Licht bringt die Hoffnung, noch bevor der Grund zur Hoffnung überhaupt da ist. Und er erwähnt in dem Zusammenhang den Morgenstern, den Planeten Venus. Der geht auf in der Nacht, wenn von der Sonne eigentlich noch nichts zu sehen ist. Aber der Morgenstern ist ja kein Stern, sondern ein Planet. Das heißt, er scheint nicht aus eigener Kraft wie all die anderen Sterne. Die Venus strahlt nur, weil die Sonne sie anstrahlt. Durch den Morgenstern strahlt schon die Sonne, obwohl sie noch gar zu sehen ist.

Glauben, hoffen, durchhalten und nicht aufgeben, auch wenn vom Grund dafür noch gar nichts zu sehen ist. Das ist die Botschaft für den heutigen Tag. So wie vor fast 2000 Jahren, so wie bei Jakob dem Lügner. So wie heute bei allen, die noch keine Hoffnung sehen und die trotzdem Hoffnung haben. Denn Grund zu hoffen, haben wir. Das ist die große Wahrheit, die hinter allem steht.

**Der Friede Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.**

**Orgel nach der Predigt**

Abkündigungen

Fürbittengebet: Die Gemeinde antwortet: **Herr, erbarme dich.**

Liebe Gott,

kalt ist es draußen. Der Winter hat alles weiß gemacht.

Für manche ist diese Zeit trotzdem düster und schwer:



**Dass wir uns nicht so besuchen dürfen, wie wir es gerne möchten.  
Dass wir auf Abstand leben, auch wenn wir Nähe brauchen.  
Dass wir alleine sind und das oft nur schwer ertragen.  
Manche haben Angst um ihre Gesundheit und um die ihrer Lieben noch mehr.  
Wir erleben, dass manche Menschen uns fremd werden.  
Mit dem, was sie sagen oder denken.  
Und viele haben Angst um ihre Arbeit und um ihre Zukunft.  
Tritt du in unser Leben und gib uns die Hoffnung und die Kraft,  
die wir uns nicht geben können.**

**Lasst uns den Herrn anrufen: Herr, erbarme dich.**

**Es gibt so viele Konflikte zwischen Staaten und zwischen Völkern.  
Herrscher, die ihr Volk unterdrücken.  
Menschen, die verfolgt werden, obwohl sie nur ihre Meinung sagen.  
Familien, die hungern, weil andere sich bereichern.  
Familien, die flüchten müssen, weil man sie vertreibt.  
In der vergangenen Woche wurde der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz  
gedacht.  
Ein Mahnmal, wozu wir Menschen im Bösen in der Lage sind.  
Ein Mahnmal deutscher Schuld.  
Lass uns aus diesem Erbe lernen und das Licht deiner Liebe hochhalten.  
Damit wir Freundschaft halten mit dem Volk, das du als dein Volk auserwählt hast.  
Und Frieden mit allen anderen Völkern, Kulturen und Religionen.  
Lass uns ein Volk sein und bleiben, dass aus seinen Fehlern lernt.**

**Lasst uns den Herrn anrufen: Herr, erbarme dich.**

**Lieber Gott,  
wir als deine Gemeinde sollten von deiner Liebe und deiner Hoffnung erfüllt sein.  
Es sollte uns leicht fallen, anderen Hoffnung zu geben.  
Doch oft ist davon so wenig zu sehen.  
Du hast uns als Kirche auserwählt, dein Licht in die Welt hinauszutragen.  
Deine gute Nachricht weiterzusagen.  
Schenke uns Glanz in den Augen und Fröhlichkeit im Herzen.  
Damit durch uns durchscheinen kann, was du für uns bist.  
Lass uns mit unserem Glauben Hoffnung und Freude weitergeben.**

**Lasst uns den Herrn anrufen: Herr, erbarme dich.**

**Alle : Vater unser im Himmel  
geheiligt werde dein Name,  
dein Reich komme,  
dein Wille geschehe,  
wie im Himmel, so auf Erden.**

**Unser tägliches Brot gib uns heute.  
Und vergib uns unsere Schuld,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldigern  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

Eine/r: Und nun geht hin im Frieden des Herrn!

Der Herr segne dich und behüte dich,  
der Herr lasse sein Angesicht leuchten  
über dir und sei dir gnädig.  
Der Herr erhebe sein Angesicht auf dich  
und gebe dir Frieden.  
Alle: **Amen.**

***Orgel zum Abschluss***